

# «Es war zweimal...»

Eine märchenhafte Geschichte, getanzt von 50 Kindern und jungen Erwachsenen

Das Tanzstudio Helen Lemm verzauberte am vergangenen Wochenende das Publikum mit der Aufführung der Geschichte zweier Königreiche. Bei allen drei Vorstellungen begeisterten die Tänzerinnen ihr zahlreich erschienenen Publikum mit wunderbaren Tänzen, Witz und Fantasie.

Es war das erste Wochenende im April. Nach wunderbaren, frühlingshaften Wochen lag nun wieder überall Schnee im Säuliamt. Wer nicht unbedingt nach draussen musste, der blieb wohl lieber zu Hause. Aber nicht so in Stallikon. Dort waren trotz des Wetters erstaunlich viele Leute unterwegs. Ihr Ziel war die Turnhalle des Schulhauses Loomatt in Sellenbüren, wo die alljährliche Aufführung des Tanzstudios Helen Lemm stattfand.

Im Schulhaus warteten schon lauter aufgeregte, nervöse Kinder auf ihr Publikum. Die Dienstboten richteten ihre Schürzen und Häubchen, Aerobic-tänzerinnen schmückten sich mit ihren Stirnbändern und überall hörte man die Glöckchen der Hofnarren bimmeln. Die kleinen Prinzessinnen bekamen etwas Glitzer ins Haar und die Assistentinnen färbten sich die Lippen rot. Überall herrschte reges, wohlorganisiertes Chaos.

## Zwei völlig unterschiedliche Welten

«Es war zweimal» wurde inspiriert von der französischen Kurzgeschichte: «roi fatigué cherche royaume pour vacances». In dieser Erzählung geht es um zwei Königreiche. Auf der Bühne dargestellt durch die Farben rot und blau. Im roten Königreich sind die Leute aktiv, sportlich, schnell und zappelig. Im blauen Königreich dagegen ist alles langsam, die Leute sind müde und per Gesetz wurde erlassen, dass überall Stühle aufgestellt werden sollen. Jede Viertelstunde wird eine Ruhepause eingelegt.

Irgendwann beschliessen die Königinnen, doch mal das andere Reich kennenzulernen und schreiben einander

einen Brief. Danach kommt es tatsächlich zur Begegnung und wie nicht anders zu erwarten, treffen da zwei völlig unterschiedliche Welten aufeinander. Sehr langsam trifft auf wahnsinnig schnell. Ob das gut gehen kann?

Ja, denn mit viel Geduld, Entgegenkommen und Kompromissbereitschaft kommen sich die beiden so verschiedenen Parteien in ihrem Tanztempo immer näher. Und als es dann heisst: «jetz ihr no es Mü und mir no es Mü, dann chunnt das scho guet» haben sich die beiden gefunden und tanzen gemeinsam einen wunderbaren Schlusstanz.

## Viel Engagement und Enthusiasmus

Die Geschichte wurde von den Tänzerinnen gekannt in Szene gesetzt. Von den kleinen Prinzesschen bis zu den grossen Königinnen waren alle mit viel Engagement und Enthusiasmus dabei. Erwähnenswert auch die Erzählerin, die auf ihrer Leiter mit Charme und Humor durch die Geschichte geführt hat.

Die Zuschauenden waren durchweg begeistert, was man vor allem am grossen Applaus spüren konnte, aber auch an den vielen herzlichen und ehrlichen Kommentaren. «Es war wunderschön», «Das habt ihr super gemacht!». Diese und viele weitere Komplimente konnten die Kinder am Ausgang entgegennehmen – nebst den finanziellen Spenden.

Grossen Anteil am Erfolg hatte Johannes Knoth mit seinem wunderbaren Lichtdesign, welches die Geschichte sozusagen ins rechte Licht gerückt hat, und seiner Arbeit am Technikpult. Bei der Choreografie haben Silvano Mozzini und Christiane Loch vom «Carambole tanz & theater» mitgeholfen.

Im Hintergrund wirken jeweils zahlreiche Helfende, die diese Aufführungen überhaupt erst möglich machen. Erwähnt seien hier etwa die Näherinnen, das Schmink- und Frisiererteam, die Helferinnen und Helfer am Buffet und jene, die hinter dem Vorhang nach dem Rechten sehen.

## Vorfreude aufs nächste Jahr

Die Kinder freuen sich jetzt schon darauf, den Film und die Fotos dieser



Helen Lemm (Mitte) und die Königinnen. (Bilder zvg.)



Assistentinnen mit Hofnarren.



Im blauen Reich wird viel geschlafen.

Aufführung anzuschauen, denn selbst haben sie sich ja noch nicht gesehen. Fotografiert hat Daniela Mettler, die Videoaufnahmen haben Peter Hanselmann und Lambert Schoonhen ermöglicht. Bei vielen Tänzerinnen und

Helfern im Hintergrund konnte man die Befriedigung am Sonntagabend nach drei gelungenen Vorstellungen spüren. Und viele Kinder werden beim letzten Abschminken vielleicht schon an die Aufführung im nächsten Jahr gedacht

haben. Man darf jetzt schon gespannt sein, was Helen Lemm und ihr eingespieltes Team wieder auf die Bühne zaubern werden. *Bea Moser*

Weitere Infos unter [www.lemmtanz.ch](http://www.lemmtanz.ch).

## Endlich wieder mit Zmorge

Marianne Egli referierte in Wettswil über «Nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit im südlichen Afrika»

Mehr als 30 Frauen aus Wettswil und Stallikon sind der Einladung gefolgt und haben am 1. April am ersten Frauenzmorge in diesem Jahr teilgenommen.

Gross war die Freude, dass der beliebte Frauenzmorge nach der langen coronabedingten Pause endlich wieder mit Frühstück stattfinden konnte. Die vom Frauenzmorge-Team liebevoll dekorierten Tische sorgten für fröhliches Ambiente und trösteten die Besucherinnen darüber hinweg, dass das Frühstück nicht wie gewohnt am Buffet präsent

## ZUR SACHE

### Viermal pro Jahr

Der Frauenzmorge findet seit 2011 viermal pro Jahr in Wettswil statt und steht allen Frauen offen. Alter, Wohnort, Konfession usw. spielen dabei keine Rolle.

Infos unter [www.kirche-stallikon-wettswil.ch](http://www.kirche-stallikon-wettswil.ch).

tiert, sondern an den Platz serviert werden musste. Die gute Stimmung und die angeregten Gespräche wurden dadurch nicht beeinträchtigt!



Angeregter Austausch zwischen den Teilnehmerinnen beim Frauenzmorge vom 1. April im Saal der Kirche Wettswil. (Bild zvg.)

## Eine Reise ins südliche Afrika mit Folgen

Im zweiten Teil des geselligen Vormittags lud Marianne Egli, Kommunikationsfachfrau aus Stallikon, die Gäste auf eine Reise ins südliche Afrika ein. Sie erzählte, wie sie dank B360 – einer 2009 gegründeten Non-Profit-Organisation aus Zug – von der Touristin zur langjährigen, ehrenamtlichen und engagierten Fachexpertin und Gastdozentin an einer Universität in Namibia und Sambia wurde. In ihrem Referat erzählte sie von den alltäglichen Hürden,

Sorgen und Problemen der Bevölkerung, erläuterte, weshalb B360 den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit auf den Austausch von Fachwissen und den Kulturaustausch zwischen Nord und Süd legt. Sie zeigte anhand von persönlichen Erfahrungen, Erlebnissen und Bildern auf, wie das in der Praxis funktioniert, welche Resultate bisher erzielt werden konnten und weshalb man davon überzeugt ist, dass Hilfe zur Selbsthilfe die nachhaltigste Form der Entwicklungszusammenarbeit – und Bildung der Schlüssel dazu ist ([www.b360-education-partnerships.org](http://www.b360-education-partnerships.org)). Interessant waren die

zahlreichen Fragen aus dem aufmerksamen Publikum. Gross der Applaus, bevor es wieder hinaus in den nassen Tag ging.

## Der nächste Frauenzmorge

Das Datum steht – und hoffentlich dann auch mit Buffet! Maria Moosmann aus Wettswil liest anlässlich des nächsten Frauenzmorge am 24. Juni berndeutsche Mundartgeschichten. Die Ankündigung mit Details folgt.

*Margrit Iseli*



Hilfe zur Selbsthilfe ist die nachhaltigste Form der Entwicklungszusammenarbeit – und Bildung der Schlüssel dazu. (Archivbild Marianne Egli)